

Texte aus Liechtenstein

Unsere Landschaft in der Literatur

(Eing.) – Texte aus Liechtenstein zum Thema „Landschaft“ bringt der Band 21/22 des Kulturheftes Allmende, dessen Mit-Herausgeber Martin Walser mit dem Text eines Hörspiels vertreten ist. Die Liechtensteiner Texte stellte Evi Kliemand mit einer Auswahl der für den „Almanach 2“ vorgesehenen Texte zusammen.

Eingleitet wird die Auswahl durch einen Auszug aus dem Essay, den Evi Kliemand für den literarischen Teil des Almanachs verfasst hat. Der Titel dieses Essays: „Auf Sichtweite“. Darin schreibt die Autorin unter anderem: „Manchmal sind wir um die Talecken herum seltsam blind“ und „Die Landschaft spielt mit uns die freundliche Posse, dass wir in Liechtenstein Wohnhaften in unseren Fenstern mehr Schweizer Berge vorfinden als landeseigenes Gebirge. Das geht den Bewohnern des St. Galler Rheintals genauso. Die andere Seite füllt das Bild“.

Gerhard Beck spricht in seinem Gedicht vom „hunger, der sich in die Berge schlägt und von fernen Weiten träumt“, und vom „Volk der Eichhörnchen, das träumt vom angenehmen Leben in den Städten“

In Irene Niggs Texten „Am Fluss“ und „Daheim“ heisst es: „Eine ganze Landschaft sehnt, ein ganzes Leben“, und: „Die Sprache, dieses Heimlichfeiste“.

Bei Peter Gilgen wird die „stetige Grenze dem Landstrich zum Rhythmus“. Er meint, es ist eine Landschaft, die keine ist, denn es fehlt ihr die Weite“.

Sigi Scherrer befasst sich mit dem „Berg“. Er schreibt: „Aber an Föhntagen, wenn man eine gewisse Distanz unterschritten hat, empfindet man ihn plötzlich als Bedrohung. An diesen Tagen ist er ganz Berg, ragt er gewaltig in die Welt, Nähe, in drückende, mahrende, abweisende Nähe herein“.

Hansjörg Rheinberger in: „Fraktale“: Was macht die Landschaft unerschöpflich?

Es sind die Fraktale.

Wie!

Wenn auch die Ränder der Seele,
Fraktale wären,
Und jeder Vers,
diese Ausschnitte
aus der Landschaft der Seele
ein Fraktal.

Stephan Sprengers „Nacht“: Er lässt den Leser mit auf dem Balkon sitzen. Öffnet ihm alle sinnlichen Wahrnehmungsorgane und beschreibt minutiös eine Fahrt vom Malbuner Kurhaus nach Schaan.

Der „Föhn“ ist zentrales Thema von Michael Donhauser: „Wie wenige der Erscheinungen des Wetters ist er zuerst schwer nachzuweisen, kaum zu verzeichnen als Bewegung in den Blättern, selbst nicht als Zögern und doch kündigt er sich an, erhöht die Sichtbarkeit aller Fernen, der Berge“.

i.A. des Kulturbeirats der Regierung:
Anita Hänsel

Vaterland Fr. 24. Febr. 1989